

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Lied**

**Rebenstock, H. von**

**Potsdam, 1835**

XII. Die Heimkehr

[urn:nbn:de:bsz:31-162297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162297)

## Z w ö l f t e s L i e d .

## D i e H e i m k e h r .

Sich auch aufs Ross zu schwingen,  
Gedachte Siegmunds Sohn,  
Den Eltern darzubringen  
Bald seiner Siege Lohn;  
Er sprach zu den Genossen:  
» Zur Rückkehr ist es Zeit;  
» Seid mit den schnellen Rossen  
» Zum Auszug bald bereit.« —

» O Lieber, so zu eilen,  
» Geziemt dir nicht von hier,  
» Die Brüder müssen theilen  
» Zuerst ihr Land mit mir.« —  
Chriemhilde sprach's, doch Schatten  
Auf Siegfrieds Angesicht,  
Sie zeigten, lieb dem Gatten  
War diese Rede nicht.

Die Kön'ge aber gingen  
Zum Helden hin vereint:  
» Mdg' Alles euch gelingen,  
» O trauter Herzensfreund!  
» Wie tragen unsre Schulden  
» Wir euch, Erretter, ab?  
» Müßt ihr euch auch gedulden,  
» Treu sind wir bis ans Grab.« —

Und mit geläufiger Zunge,  
» Wir theilen Leut' und Land«,  
Sprach Gisela der junge,  
» Mit euch, dem wir verwandt;  
» Es soll ihr Erbtheil haben  
» Aus unserm weiten Reich  
» Chriemhild — und Alle gaben  
» Auch ihre Stimmen gleich.

Doch mit des Hauptes Neigen  
Gab er den Dank voraus:  
» Darüber herrsche Schweigen,  
» Gott segn' euer Haus!  
» Trägt sie nicht eine Krone  
» In meiner Heimat dort?  
» Die Reichste auf dem Throne  
» Ist sie durch meinen Hort.« —

Es lächelt zu der Rede  
Die stolze Gattin nicht;  
Sie spricht, bereit zur Fehde:  
» Thu' auf das Land Verzicht;  
» Doch Ritter anzunehmen,  
» Verweigre nicht dein Mund;  
» Kein König darf sich schämen  
» Der Ritter von Burgund.« —

Und Gernot sprach: » Es gehe  
» Nach unsers Landes Brauch,  
» Dein Wille drum geschehe,  
» Er ist der unsre auch;  
» Von dreißig hundert Streichern  
» Wir geben tausend dir,  
» Und wähle zu Begleitern  
» Dir selbst die Recken hier.« —

Da sandte sie zu Hagen,  
Zum stolzen Ortwinn,  
Ließ bittend sie befragen,  
Sie möchten mit ihr ziehn;  
Doch Hagen, wie vom Sporne  
Ein unlenkbares Ross,  
Sprang auf mit heft'gem Zorne,  
Und seine Rede floß:

» Der König kann uns geben  
» Nicht einem andern Herrn,  
» Die Tronecker, sie leben  
» Nur seinem Dienste gern;  
» Laßt andere Vasallen  
» Mit seiner Schwester gehn,  
» Die Tronecker vor allen  
» Treu für Burgund nur stehn.« —

Dem alten Herrn zu dienen,  
Dem sie gefolgt bisher,  
Hat Vielen recht geschienen,  
Auf ihres Hauptes Begehr;  
Drum nur fünfhundert Reiter  
Mit Grafen Eckewart  
Sind als Chriemhildens Streiter  
Getreu um sie geschaart.

Es schlug die Trennungstunde,  
Fort zogen Ross und Mann;  
Bang' an der Mutter Munde  
Hing sie, die Thräne rann. —  
Die Brüder voller Treue  
Begleiten sie vereint,  
Bis an des Himmels Bläue  
Das fremde Land erscheint.

Und Siegfried läßt entellen  
Gleich eine Botenschaar,  
Die Nachricht zu ertheilen  
Dem lieben Elternpaar:  
Bald werde feßlich kommen  
Der Sohn von Worms am Rhein,  
Und habe mitgenommen  
Frau Utens Tochterlein.

„ Wohl mir, daß ich noch lebe! „  
Rief König Siegmund aus,  
„ Er kommt! Ich übergebe  
„ Dem Sohne Land und Haus!  
„ Nun ist mir werth mein Erbe;  
„ Chriemhilden werd' ich sehn,  
„ Die schöne, eh' ich sterbe,  
„ Noch hier gekrönt gehn. „ —

Was gab zum Votenlohne  
Nicht freudig Siegelind!  
Sie sehnt sich nach dem Sohne  
Und nach Frau Utens Kind;  
Der Kleider und des Goldes  
Viel spendet ihre Hand,  
Denn nimmer ward so holdes  
Der guten Frau bekannt.

Nun wied sie jung und kräftig,  
Mit Stolz blickt sie umher,  
Schmückt's Haus, und ist geschäftig,  
Und Nichts wird ihr zu schwer,  
Und nirgends mehr verweilend,  
Die größte Kraft sie zeigt,  
Da sie, entgegeneilend,  
Den Zelter kühn besiegt.

Mit Rittern und mit Frauen  
In ihres Schmuckes Glanz,  
Mit Mädchen, schön zu schauen,  
Umstrahlt vom goldnen Kranz,  
Zieht Siegelind in Wonne  
Beim Frühroth aus der Stadt,  
Und zieht, bis fast die Sonne  
Die Bahn vollendet hat.

Und wie sich auf den Wegen  
Des Staubes Wolke regt,  
Da reitet sie entgegen;  
Ihr Herz ist froh bewegt,  
Und ihre Lippe trinlet  
Der Tochter Küsse schon,  
Und in die Arme sinket  
Ihr der geliebte Sohn.

Der Held grüßt den bekannten,  
Der alten Freunde Bund;  
Froh wallt der Zug nach Santen;  
Es freut sich Siegmund,  
Die Tochter zu empfangen,  
Und fühlt sich hoch beglückt,  
Als auf die Rosenwangen  
Den Vaterkuß er drückt.

Wie staunen hier die Gäste  
Ob König Siegmunds Pracht,  
Da er beim frohen Feste  
Zeigt seines Reichthums Macht;  
Der Glanz der Edelsteine,  
Das goldene Gewand,  
Das ward am reichen Rheine  
Burgundern nie bekannt.

Als wie ein Rausch verflohen  
Die ersten Tage sind,  
Gestillt der Freude Wogen  
In Vater, Mutter, Kind,  
Da läßt der König rufen  
Des Landes Edle sich,  
Und von des Thrones Stufen  
Beginnt er feierlich:

„ Trag' ich des Alters Bürde  
„ Auch ohne Herzeleid,  
„ So heißet des Thrones Würde  
„ Doch Kraft und Thätigkeit,  
„ Drum dir, mein Sohn, vertrau' ich  
„ Des Landes Scepter hier,  
„ Auf deine Tugend bau' ich,  
„ Sei deines Landes Zier!

„ Voll Redlichkeit im Richten,  
„ Voll Weisheit sei im Rath,  
„ Und übe deine Pflichten  
„ Ein König in der That,  
„ Gott sei auf allen Wegen  
„ Mit dir und deinem Land,  
„ Den Völkern werd' in Segen  
„ Dein Name nur bekannt. „ —

Tief war ihm eingeschrieben  
Des Vaters heil'ges Wort;  
Zehn Jahr war er geblieben  
Des Niederlandes Hort;  
Ihm gab Chriemhild im Laufe  
Des ersten Flitterjahres  
Ein Ebnlein, nach der Taufe  
Der kleine Gunther war's.

Ob dieser Gottesgabe  
 War froh das ganze Reich;  
 Würd' einst der holde Knabe  
 Dem edlen Vater gleich!  
 Er mußte wohl gerathen,  
 Man zog ihn auf mit Fleiß,  
 Und glich' er nur dem Pathen,  
 Würd' er der Männer Preis.

Doch mit der Freude senkte  
 Sich auch das Leid herab,  
 Des Alters Würde drängte  
 Die Mutter in das Grab,  
 Und heiße Thränen weihete  
 Chriemhilde ihr mit Schmerz;  
 Es war ja auch die zweite  
 Ein gutes Mutterherz.

Im rheinischen Gefilde  
 Hat auch voll Zärtlichkeit  
 Mit einem Sohn Brunhilde  
 Des Gatten Herz erfreut;  
 Dem Helden wohl zu Liebe  
 Der Knabe Siegfried heißt,  
 Ein Name, der auf Triebe  
 Zu hohen Thaten weist.

Drum als sein junges Leben  
 Sich regt', um aufzublähn,  
 So ward er übergeben  
 Den Meistern, ihn zu ziehn,  
 Die liebten an dem Sohne  
 Den feur'gen Heldenblick;  
 Früh reicht' ihm auch die Krone  
 Des Vaters Mißgeschick.

Und so ward uns die Kunde  
 Von ihnen angesagt:  
 Froh lebten jede Stunde  
 Die Degen unverzagt;  
 Es blüht' im tiefsten Frieden  
 Burgund und Siegfrieds Reich;  
 An Ehre that's hienieden  
 Kein Held den Helden gleich.

Das Land der Nibelungen  
 Blieb Siegfried treu und hold;  
 Ihm diente, früh errungen,  
 Des Hortes rothes Gold;  
 That Siegfrieds Kraft sich regen,  
 Gehorchte man und schwieg;  
 Er war der beste Degen,  
 Der je ein Ross bestieg.

## Dreizehntes Lied.

## Die Einladung.

Brunhilde sann mit Schmerzen  
 Wohl manches Tages nach:  
 »Stolz hegt Chriemhild im Herzen  
 »Und wahrlich uns zur Schmach;  
 »Denn Siegfried hat sehr wenig  
 »Der Dienste uns gethan;  
 »Er, der sich dünkt ein Kdnig,  
 »Ist unser Eigenmann.« —

So dachte sie im Stillen,  
 Sich grämend immerdar,  
 Daß Siegfried nie zu Willen  
 Dem Oberherren war;  
 Sie hatte nie vernommen  
 Von ihm aus Niederland.  
 »Woher mag denn das kommen?« —  
 Und Neugier war entbraunt.

Drob wurde sie getrieben,  
 Dem Gatten zu gesehn,  
 Gern mdchte sie die Lieben  
 Am Rheine wiedersehn;  
 Herr Gunther ging sehr willig  
 Auf ihre Bitte ein,  
 Er fand sie recht und billig,  
 Jedoch verseht' er fein:

»Wohl könnt' es mir gelingen,  
 »Zu sehn den lieben Freund;  
 »Doch welche Kräfte zwingen  
 »Den Mann, ist er uns feind?  
 »Und mdcht' ich's auch wohl hoffen,  
 »Er käme wirklich gern,  
 »So ist, ich sag' es offen,  
 »Sein Land von uns zu fern.« —

Da funkeln ihre Augen,  
 Stolz hebt ihr Busen sich:  
 »Was kann ein Dienstmann taugen,  
 »Der dich nicht fürchtet, sprich?  
 »Wie sich ein Mann auch dünket  
 »Machtvoll und groß und reich,  
 »Wenn ihm sein Herr nur winket,  
 »Gehorsam komm' er gleich.« —